JAHRESBERICHT

über die Aktivitäten der Initiative Minderheiten Tirol 2017

Initiative Minderheiten Tirol

Geschäftsführung: Mag. Michael Haupt

Jahnstraße 17, 6020 Innsbruck

Tel.: +43-(0)512-58 67 83 | Fax: +43-(0)512-58 67 83 | Mobil: +43-(0)650-3308666

E-Mail: im.tirol@minorities.at

minorities.at | initiative.minderheiten.at | gastarbajteri.at

JAHRESBERICHT

über die Aktivitäten der Initiative Minderheiten Tirol 2017

Das Jahr 2017 war geprägt von den drei großen Projekten *migrantas, Aufwachsen, Notlanden, Ankommen, Dazugehören* und *dem Zweiten Jenischen Kulturtag*. Daneben wurden eine Reihe kleinerer Veranstaltungen durchgeführt und es wurde für 2018 das EU-Projekt *VAI – Volunteering among immigrants* auf Schiene gebracht, sowie für das *Forum Migration* vorgearbeitet. Auf personeller Ebene war 2017 durch den Wechsel der Geschäftsführung von Mag.ª Elisabeth Gensluckner zu Mag. Michael Haupt, sowie durch das dreimonatige Volontariat von Alena Klinger geprägt.

Projekte und Veranstaltungen 3

migrantas 3

Aufwachsen – Notlanden – Ankommen – Dazugehören 6

Bettelveranstaltungen und Demo Landeck 11

Veranstaltungsreihe zu Flucht und freiwilligem Engagement 12

Echos der Vielfalt 15

Homophobietagung: Vorwärts, rückwärts, seitwärts, und? Kämpfe gegen Diskriminierungen aufgrund sexueller Orientierung oder Geschlechtszugehörigkeit 15

Zweiter Jenischer Kulturtag 17

Die Geschichte der Laute – ein Kuss von Ost nach West 20

Filmvorführung „Widerklang der Seele“ 21

Aussendung MusikerInnen aus aller Welt in Tirol 21

Wir sind Dreiheiligen 22

Where to Miss? 22

Weitere Aktivitäten 23

Neuauflage: Informationsbroschüre Betteln erlaubt 23

„Wie wir leben wollen“ – Teilnahme Podiumsdiskussion 23

Fachpolitische Gespräche 23

Open:Space–Workshop zum Thema „Was kann Kunst? Experimente und Entwürfe zur Zukunft der Arbeit“ 23

„Vielfalt gestalten – Kompetent handeln in der Migrationsgesellschaft“ 24

Essay zum Begleitband der Ausstellung „Hier zuhause“ im Tiroler Volkskunstmuseum 24

Vernetzungen & Kooperationen 24

Die Initiative Minderheiten hat 2017 mit folgenden Personen und Institutionen zusammengearbeitet 25

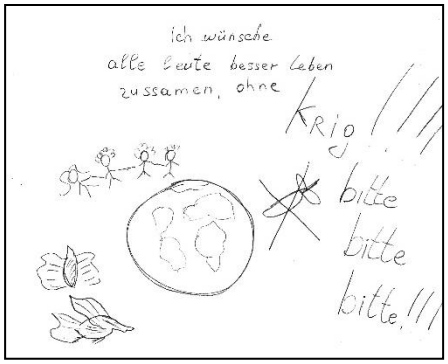
PROJEKTE UND VERANSTALTUNGEN

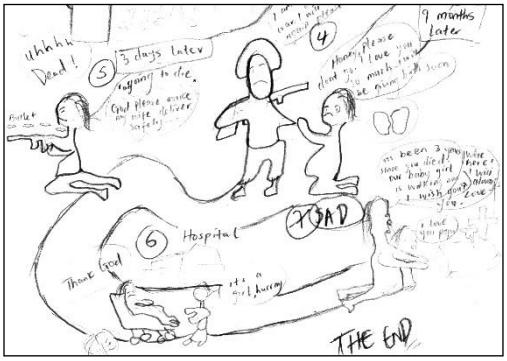
MIGRANTAS

Im vergangenen Jahr wurde mit dem Berliner Kollektiv migrantas der Grundstein für eine außergewöhnliche Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum in Innsbruck und Hall in Tirol und der Rolle von MigrantInnen in diesem gelegt.

Die Künstlerinnen Marula di Como und Florencia Young suchen nach einer visuellen Sprache der Migration und haben sich in ihrer künstlerischen Tätigkeit auf die Erarbeitung und Verbreitung von Piktogrammen spezialisiert. Mitten im Stadtraum werden Erfahrungen und Anliegen von Menschen mit Migrationsgeschichten aus der jeweiligen Region bzw. Stadt sichtbar, die zuvor in Workshops mit migrantas auf bildlicher Ebene erarbeitet wurden. Die Zeichnungen der WorkshopteilnehmerInnen sind Grundlage der künstlerisch-grafischen Synthese für ein Piktogramm bzw. eine Piktogrammserie, die in urbanen Aktionen unter Einbindung mehrerer Kooperationspartner öffentlich gemacht werden. Mit künstlerisch-kreativen Mitteln werden für die Mehrheit der Gesellschaft ansonsten unsichtbare Erfahrungen und Anliegen sichtbar gemacht.

Schon Ende des letzten Jahres, am 30. November und 1. Dezember 2016 fanden in Innsbruck und Hall in Tirol drei gut besuchte Workshops statt, in denen die Grundlage für die Piktogramme erarbeitet wurden. Jugendliche aus der freien Jugendarbeit (Jugendzentrum „park in“, Hall in Tirol) und aus der „VIA – Produktionsschule“, sowie Frauen aus dem Frauenhaus Tirol und Teilnehmerinnen der Deutschkurse „Frauen aus allen Ländern“, zeichneten und diskutierten über ihre Erfahrungen als MigrantInnen in Tirol.





In den Workshops entstanden 115 Zeichnungen, in denen die etwa 40 TeilnehmerInnen persönliche Geschichten und Erfahrungen im Zusammenhang mit Migration reflektierten. Die Themen reichten von der Situation im

Herkunftsland (wo wenig überraschend der Krieg im Nahen Osten eine große Rolle spielt) über Erlebnisse in Österreich wie etwa Ausgrenzung und Heimweh, bis hin zu Chancen und Möglichkeiten, die sich in Österreich neu ergeben oder konkreten Ausbildungswünschen. Diese Zeichnungen wurden von den KünstlerInnen mit viel Sensibilität zu insgesamt 22 Piktogrammen verdichtet.

Sechs Sujets davon wurden als A1 und A2-Plakate von Mitte Mai bis Mitte Juni in den öffentlichen Raum in Innsbruck und Hall in Tirol gebracht. Etwa 200 A1-Plakate wurden von einer Plakatierfirma in ganz Innsbruck über diesen Zeitraum von 4 Wochen plakatiert und nochmals 50 A2-Plakate in Eigenregie in Geschäften und bei verschiedenen Initiativen und Vereinen in Innsbruck und Hall aufgehängt. Zusätzlich wurden 1000 Stück Abziehbilder produziert und aufgelegt bzw. verteilt.

In Hall in Tirol wurde in Kooperation mit dem Jugendzentrum „park in“ ein Motiv als Street Art in einer gemeinsamen Aktion mit den Jugendlichen auf eine Wand gesprüht, die auch für Passanten gut sichtbar ist und dem Projekt längere Sichtbarkeit verschafft.

Anfang Juni 2017 kamen die zwei Vertreterinnen von migrantas, Marula di Como und Francesca LaVigna für die Eröffnung der Ausstellungen/Präsentationen wieder nach Tirol. Am Freitag, 2. Juni wurden im neu errichteten Stadtteilzentrum Wilten in Innsbruck vor etwa 70 Personen die Plakatserien gemeinsam mit den übrigen Piktogrammen und den Originalzeichnungen präsentiert. Die Gäste hatten dabei die Möglichkeit selbst Hand anzulegen und auf die zweite Seite einer vorbedruckten Tragtasche eines der 22 Piktogramme aufzubügeln. Ein Angebot, das begeistert angenommen wurde.

Auch am nächsten Tag bei einer Projektpräsentation im Jugendzentrum „park in“ in Hall in Tirol, zu der etwa 40 Personen (vorwiegend Jugendliche) gekommen waren, war das gemeinschaftliche Bügeln ein besonderes Highlight. Die Ausstellung in Innsbruck war noch in der darauffolgenden Woche während der offiziellen Eröffnungsfeier des Stadtteilzentrums Wilten (ca. 700 BesucherInnen) zu sehen, sowie bei einer Sonderführung für die WorkshopteilnehmerInnen von Frauen aus allen Ländern und der Via – Produktionsschule.

Als Abschluss des Projekts wurde im September 2017 eine weitere Postkarte produziert, auf der das Projekt mit den Workshops, den Aktionen im öffentlichen Raum und den Präsentationen, beschrieben wird. Diese Postkarte wurde wieder stadtweit verteilt und wird weiterhin bei den Veranstaltungen der Initiative Minderheiten und der Kooperationspartner aufgelegt.

Auch publizistisch hat das Projekt seine Spuren hinterlassen. Im Heft Nr. 4/2017 der *aep informationen, Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft* mit dem Titel „Geschlecht und Migration. Ein spannungsgeladenes Verhältnis!?“ wurde ein Artikel über das Migrantas-Projekt veröffentlicht.

Zeichen der Verständigung

Innsbruck – Was denken und empfinden Menschen, die ihr eigenes Land verlassen haben und jetzt woanders leben? Das herauszufinden und sichtbar zu machen ist das Ziel des Berliner Kollektivs Migrantas. Den Anstoß, eine visuelle Sprache für die vielfältigen Gefühle, Hoffnungen, Enttäuschungen und Identitätsfragen zu finden, gaben auch eigene Erfahrungen, sagt Marula Di Como, aus Argentinien stammende Künstlerin, die seit 2002 in Berlin lebt. Diese Sprache entpuppt sich als eine Sammlung bunter Piktogramme, denen man jetzt auch auf Plakaten im öffentlichen Raum in Innsbruck begegnet. So reduziert die Bildsprache, so vielstimmig und vielschichtig die Botschaften: Sie werden zusammen mit Migrantinnen und Migranten erarbeitet, die in Workshops zunächst in eigenen Zeichnungen ausdrücken, „was sie sagen möchten, welche Botschaften sie auf die Straße schicken möchten“, sagt Francesca La Vigna, ebenfalls Mitglied von Migrantas. Am Ende werden diese Botschaften zu den Piktogrammen verdichtet, 22 Motive sind in Tirol entstanden, wo Migrantas auf Einladung der Initiative Minderheiten Tirol und dem ArchFem – Interdisziplinäres Archiv für feministische Dokumentation mit insgesamt rund 80 Workshop-Teilnehmern in Innsbruck und Hall gearbeitet hat.

Gestern wurde im neuen Stadtteilzentrum Wilten eine Ausstellung eröffnet, die die Zeichnungen zusammen mit den daraus entstandenen Piktogrammen zeigte, heute folgt eine Präsentation im Jugendhaus Park In in Hall (19 Uhr).

Man dürfte Botschaften wie „Menschenrechte statt rechte Menschen“ aber auch noch länger begegnen: Konnten sie doch im Rahmen der Ausstellung auf Taschen gedruckt werden. *(jel)*

Die Piktogramme von Migrantas sind derzeit auch auf Plakaten im öffentlichen Raum zu sehen. Foto: Initiative Minderheiten/Haupt

AUFWACHSEN – NOTLANDEN – ANKOMMEN – DAZUGEHÖREN

Das heurige Sonderprojekt der Initiative Minderheiten Tirol war eine Wanderausstellung mit Fotos des syrischen Journalisten Emad Husso aus Aleppo. Die Bilder entstanden in seiner Heimatstadt Aleppo, einem Flüchtlingslager an der syrisch-türkischen Grenze und aus der Tennishalle, einer Notunterkunft in Innsbruck, in der bis zu 300 Menschen (Männer) untergebracht waren. Die Fotos zeigten das Alltagsleben, wie trotz Krieg und Flucht versucht wird, eine Normalität aufrecht zu erhalten. Umrahmt wurden die Ausstellungen von Erzählcafés, wo wechselnde ProtagonistInnen (aus den jeweiligen Orten) über das Leben vor dem Krieg, vom Zusammenbruch dieses Lebens und dem Ankommen in Österreich erzählten. MusikerInnen vor Ort rundeten die Abende ab und ermöglichten das Kennenlernen unserer neuen NachbarInnen auf einer künstlerischen Ebene.

Emad Husso musste mit seiner Familie aus Aleppo flüchten, wo er Englische Literatur studierte und sich im Life Makers Team, einer NGO, engagiert hatte. Im Dezember 2015 kam er nach Tirol und arbeitet nun seit Juli 2016 im ehrenamtlichen Redaktionsteam bei „Voice of peace“, einem wöchentlichen Radiomagazin auf FREIRAD, dem freien Radio Innsbruck, seit Sommer 2017 betreibt er seine eigene wöchentliche Sendung „Bridges“. Neben dem Begleiten der Fotoausstellung arbeitete er u.a. an einem Text, der zusammen mit einigen seiner Fotos in einer italienischen Publikation „Life in Syria“ im Herbst 2017 erschienen ist.

INNSBRUCK, KULTURBACKSTUBE – BÄCKEREI

Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe gastierte die Ausstellung in der Bäckerei in Innsbruck. Zur Eröffnung am 18. Februar kamen rund 120 BesucherInnen, die u.a. von der Landeshauptmannstellvertreterin Ingrid Felipe begrüßt wurden. George Naser eröffnete mit seiner Oud (orientalische Laute) den Abend musikalisch.

Das rege Publikumsinteresse lässt sich neben der Öffentlichkeitsarbeit der Initiative Minderheiten einerseits auf die breite Vernetzung von Emad Husso im Rahmen seiner Journalistentätigkeit für FREIRAD zurückführen, aber auch auf die gute Berichterstattung über ihn und seine Arbeit z.b. in der Tiroler Tageszeitung.

Das Erzählcafé in Innsbruck fand zwei Tage nach der Eröffnung statt und war mit etwa 80 Personen ebenfalls sehr gut besucht. Neben Emad Husso waren die Grafikerin Safa Abou Hatab und der Musiker George Naser am Podium. In dem Gespräch wurde ein differenziertes Bild von Syrien vor dem Krieg gezeichnet, das sich einerseits in der Stellung der Frau in der Gesellschaft ausdrückte, andererseits blieben aber auch die Repressionen des Regimes nicht unerwähnt. Das interessierte Publikum dankte den berührenden, aber auch manchmal humorvollen Erzählungen mit Fragen und Anmerkungen. Das freie Radio Innsbruck, FREIRAD, zeichnete das Erzählcafé auf und strahlte es ein paar Tage später, am 23. Februar aus. Außerdem lief am 20. Februar ein Beitrag über das Projekt im Rahmen der Sendereihe KulturTon auf FREIRAD.

Die Ausstellung war etwa drei Wochen bis 9. März in der Bäckerei zu sehen.

INNSBRUCK, ROTES KREUZ INNSBRUCK

Im Rahmen einer Dankesfeier für die ehrenamtlichen Helfer der Rettung Innsbruck in der sogenannten „Flüchtlingskrise“ wurden die Initiative Minderheiten und Emad Husso eingeladen, einige der Bilder im Gebäude der Rettung zu präsentieren, sowie über das Projekt „Aufwachsen – Notlanden – Ankommen – Dazugehören“ und Hussos Erfahrungen zu sprechen.

TELFS, NOAFLHAUS

Von 9. bis 23. Mai machte die Wanderausstellung Halt im Heimatmuseum Noaflhaus in Telfs. Die Vernissage wurde vom Musiker und bildenden Künstler Hassan Ibrahim mit seiner Oud (orientalische Laute) bzw. Saz (Langhalslaute) umrahmt und war mit rund 70 Personen sehr gut besucht. Durch die Kooperation mit der Telfer Integrationsbeauftragten Edith Hessenberger war ein umfangreiches Rahmenprogramm möglich. So gab es sowohl informelle Treffen, wie ein Frauenfrühstück oder den Integrationsstammtisch, als auch eine

Vorlesestunde der Bücherei oder ausgebuchte Schulworkshops mit Hassan Ibrahim über arabische Symbolik in der Malerei und arabische/orientalische Musik. Als Teil des Konzepts der Ausstellung wurde auch das Erzählcafé wieder veranstaltet. Zur Diskussion mit Emad Husso, Hassan Ibrahim und Miza Shalabi kamen in eher kleinerem Rahmen ungefähr 30 BesucherInnen, was aber eine dichte und intime Atmosphäre erzeugte. Die in Telfs lebende Miza Shalabi, ausgebildete Narkoseärztin, erzählte z.b. von den untragbaren Zuständen an der Universität in Damaskus, wo regimetreue Soldaten die Hörsäle kontrollierten oder von ihrer Zeit in Jordanien, wo sie mit einem Säugling darauf wartete, zu ihrem Mann nach Österreich nachreisen zu können. Hassan Ibrahim, der mit seiner Familie in Flaurling, einem nahen Dorf, lebt, sprach wiederum über sehr persönliche Dinge, wie dem Gefühl des Entwurzeltseins, fern von Freunden und Heimat. Ein sehr berührender Abend.

REUTTE, DENGELGALERIE

Im Rahmen des Weltladentags und auf Einladung des Weltladens Reutte gastierte die Ausstellung vom 9. bis 14. Juni in der Dengelgalerie in Reutte. Die Eröffnung wurde diesmal mit dem Erzählabend zusammengelegt, was sich gerade in dem kleinen Rahmen (etwa 40 Personen) als eine gelungene Verbindung herausstellte.

Neben Emad Husso, sprachen der Friseur Mahmoud Kheder (er arbeitet in einem Friseurladen in Reutte) und Kinda Alhayek, die als gut situierte und ausgebildete Wirtschaftlerin Damaskus wegen des Kriegs verlassen musste. Beide sind in Reutte ansässig, was wieder interessante lokale und globale Perspektiven in die Diskussion

einbrachte. Musikalisch wurde die Veranstaltung von Andreas Reisigl (Hang) und Amirpascha Razaie (Perkussion) umrahmt, einem spannenden Musikprojekt, das die typischen Hangmelodien mit orientalischen Rhythmen zusammenbringt. An den folgenden Tagen organisierten die Kooperationspartner vor Ort noch mehrere Ausstellungsbesuche durch Schulklassen, die die Religionslehrerin Erika Walch-Sommer durch die Ausstellung führte.

INNSBRUCK, SPIELRAUM FÜR ALLE

Am Dienstag, 24. Oktober kam die Ausstellung wieder nach Innsbruck zurück. Im Spielraum für Alle war sie etwa 10 Tage zu sehen. Begleitet wurde die Ausstellung von einem Gesprächsabend, in dem Flucht aus drei Perspektiven beleuchtet wurden. Neben Emad Husso waren die beiden freiwilligen Helferinnen Nina Walch und Alkisti Alevropoulou-Malli auf der Bühne und erzählten über ihre Arbeit in Idomeni bzw. Lesbos. Der Abend wurde von Clemens Maaß moderiert.

INNSBRUCK, NEUE MITTELSCHULE DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE TIROL

Auf Einladung der Pädagogischen Hochschule Tirol kamen Emad Husso und Michael Haupt am 22. November in eine Doppelstunde der Klasse 4b der Neuen Mittelschule der Pädagogischen Hochschule Tirol und erzählten zu einer Präsentation der Bilder via Beamer über das Projekt bzw. die Erfahrungen von Emad Husso in Syrien und auf der Flucht. Die Schüler und Schülerinnen waren äußerst interessiert und brachten sich mit Fragen, nach dem etwa einstündigen Vortrag, ein.

LANDECK, ALTES KINO

Die letzte Veranstaltung im Rahmen der Wanderausstellung „Aufwachsen – Notlanden – Ankommen – Dazugehören“ fand am 30. November im Alten Kino in Landeck statt. Unter der Moderation von Clemens Maaß sprachen wieder Emad Husso, Alkisti Alevropoulou-Malli und Nina Walch, sowie der in Landeck ansässige Syrer Salah Sokar.

Ähnlich wie einen Monat zuvor in Innsbruck kamen sowohl die Erfahrungen der Flüchtenden zur Sprache, als auch die Erlebnisse der freiwilligen Helferinnen. Die Fotografien von Emad Husso wurden in einer langsamen Präsentation während des Gesprächs auf der großen Kinoleinwand im Hintergrund gezeigt. Vor etwa 40 Besuchern und Besucherinnen wurden zum Teil beklemmende Geschichten (wie etwa von Salah Sokar) erzählt, die vielleicht wieder ein Stück weit Verständnis für die Situation von Flüchtlingen und warum sie ihre Heimat verlassen mussten, erzeugt.

Ermöglicht wurde das Sonderprojekt „Aufwachsen – Notlanden – Ankommen – Dazugehören“ durch eine Förderung der Kulturabteilung des Landes Tirol im Rahmen von TKI open, durch die Kulturabteilung der Stadt Innsbruck innerhalb der Stadtpotenziale, sowie das Engagement der KooperationspartnerInnen.

BETTELVERANSTALTUNGEN UND DEMO LANDECK

ALTES KINO LANDECK

In Landeck wird seit einiger Zeit über ein temporäres Bettelverbot diskutiert. Dazu hat die Initiative Minderheiten am 19. Mai in Kooperation mit der Bettellobby Tirol und dem alten Kino Landeck eine Filmvorführung von „Betteln. Menschen. Rechte“ und einem anschließenden Referat mit Diskussion mit Helmut Gaisbauer vom Zentrum für Ethik und Armutsforschung in Salzburg organisiert. „Betteln. Menschen. Rechte“ ist ein etwa 20-minütiger Film, den die Initiative Minderheiten 2015 initiierte und produzierte und der die Thematik des Notreisens und Bettelns aus der Perspektive der Betroffenen selbst aufgreift.

Mag. Michael Haupt, Alt-VBgm. Manfred Weiskopf, Mag. Elisabeth Hussl, Mag. Erika Dekitsch, Mag. Dr. Helmut P. Gaisbauer und Mathias Schauer (v. l.)

RS-Fotos: Tiefenbacher

RUNDSCHAU Seite 39

Nach einem einführenden Statement von Geschäftsführer Michael Haupt zum Film und allgemeinen Fragen und der folgenden Filmpräsentation, ging Helmut Gaisbauer in seinem Referat auf die Alltagsebene und dem persönlichen Empfinden im Umgang mit BettlerInnen ein. In der anschließenden Diskussion konnten vorherrschende Vorurteile v.a. auch dank der großen persönlichen Erfahrungen von Gaisbauer gut entkräftet werden und den BesucherInnen Argumentationshilfen in die Hand gegeben werden.

Bereits im Februar hatte die Initiative Minderheiten eine Kundgebung gegen das Bettelverbot in Landeck unterstützt.

SPIELRAUM FÜR ALLE, INNSBRUCK

Am 29. November, kurz vor Beginn des Advents und dem damit in Kraft tretenden temporären und räumlichen Bettelverbot in Innsbruck, veranstaltete die Initiative Minderheiten einen weiteren Abend mit Helmut Gaisbauer im Spielraum für alle in Innsbruck.

VERANSTALTUNGSREIHE ZU FLUCHT UND FREIWILLIGEM ENGAGEMENT

Gemeinsam mit dem Haus der Begegnung führte die Initiative Minderheiten eine Veranstaltungsreihe durch, die in unterschiedlichen Formaten und Orten das Ziel hatte, Freiwillige in ihrer Arbeit mit Flüchtlingen zu stärken. Das Angebot wurde mit den jeweiligen Initiativen vor Ort konkretisiert.

VORTRAG – DOS AND DON'TS IM ARABISCHEN RAUM

Am Mittwoch, dem 31. Mai, fand in Inzing in der Aula der Volksschule ein gut besuchter Vortragsabend unter dem Titel „Dos and Don'ts im arabischen Raum" von Adel El Sayed statt, der in Kooperation mit den ortsansässigen Initiativen „Verein für Kultur Inzing", „Freundeskreis Flüchtlinge Inzing" und der Pfarre Inzing veranstaltet wurde.

Hintergrund der Veranstaltung war es, einen Eindruck über gängige Verhaltensmuster im arabischen Raum zu vermitteln und so v.a. Missverständnisse in der täglichen Begegnung auszuräumen. Das Angebot richtete sich einerseits konkret an die ehrenamtlichen Unterstützer im „Freundeskreis Flüchtlinge Inzing“, die in ihrer laufenden Arbeit vor allem mit Menschen aus dem arabischen Raum (Syrien und Irak) zu tun haben, aber andererseits auch allgemein an die Bevölkerung, um mit Wissen über Herkunft und Gebräuche ihrer neuen NachbarInnen Interesse und Verständnis für dieselben zu fördern.

Hintergrundinformation: In Inzing mit seinen rund 4000 EinwohnerInnen haben seit 2014/15 etwa 30 geflüchtete Menschen in ausschließlich privaten Unterkünften Zuflucht gefunden. Der „Freundeskreis Flüchtlinge Inzing“, 2015 gegründet, bietet Unterstützung auf vielen Ebenen, wie z.B. bei Behördengängen, der Wohnungs- und Arbeitssuche, der Freizeitgestaltung oder bei Sprachcafés, die regelmäßig stattfinden.

Der aus Ägypten stammende Politikwissenschaftler Adel El Sayed, der selbst seit über 30 Jahren in Österreich lebt, spannte in seinem Vortrag einen großen Bogen über Raum, Geschichte, Sprache, Religion und Symbole in der arabischen Welt. Dabei kamen Themen wie das Dankesagen, ein vermehrter Körperkontakt, wie mit Geschenken umgegangen wird, die stark hierarchische Familienstruktur oder die unterschiedlichen Tischsitten zur Sprache.

In der dem zweistündigen Vortrag folgenden Diskussion konnte auf konkrete Fragen der rund 40 BesucherInnen mit Themen aus ihrer Arbeit oder persönlichen Begegnungen eingegangen werden. Alois Strasser, der Leiter des „Freundeskreis Flüchtlinge Inzing“ formulierte in einem späteren Email: „Es war ein hochinteressanter Abend mit für uns sehr nützlichen Hinweisen. Vielen Dank!“

WORKSHOP – WIR UND DIE ANDERN. SPIELERISCH GRENZEN ÜBERWINDEN.

Am Dienstag, 20. Juni, 19.00 -22.00 Uhr trafen sich im Blauen Saal des Hotel Toleranz 20 TeilnehmerInnen mit dem Theaterpädagogen Armin Staffler zum Workshop "Wir und die Andern. Spielerisch Grenzen überwinden". Den Raum stellte der Verein "Toleranz für Menschen in Jenbach" gratis zur Verfügung. Vor Ort organisiert wurde die Veranstaltung vom Dekanatsassistenten/Diözese Innsbruck. Das Hotel Toleranz ist eine Flüchtlingsunterkunft der TSD. Neben den 16 angemeldeten Teilnehmerinnen aus dem Raum Jenbach und Schwaz, nahmen kurzfristig noch vier asylwerbende Frauen und Männer aus der Flüchtlingsunterkunft teil.

Nach einer ausführlichen Kennenlern- und Aufwärmphase erzählten drei Personen Szenen aus ihrem Leben, in denen sie eine intensive Erfahrung von "Ich und der/die Andere" gemacht hatten. Die TeilnehmerInnen stimmten dann per Handzeichen darüber ab, an welcher Erzählung sie weiterarbeiten wollten. Dann wurde eine Szene ausgewählt, bei der eine iranisch-stämmige Frau einem Polizisten gegenüberstand, der sie u.a. nach ihrer Herkunft und nach ihrem Bildungsniveau befragte. Mehrere weitere Personen stellten dann szenisch innere Gefühle nach, die die Hauptakteure in dieser Situation hatten. Der Abend lief sehr erfrischend und energiereich, die TeilnehmerInnen verabschiedeten sich mit Aussagen, dass sie sehr bereichert mit neuen Einblicken nach Hause gingen.

WORKSHOP – STAMMTISCHPAROLEN

In Zell am Ziller wurde innerhalb der Veranstaltungsreihe zu Flucht und Freiwilligenarbeit ein Workshop zum Entgegnen von Stammtischparolen mit Dr. Eva Fleischer angeboten. Zu dem dreistündigen Termin am 29. Juni kamen 16 Personen (unter ihnen ein Schüler der Neuen Mittelschule), die sich in einem Mix aus Theorie und Praxis mit der Wirkungsweise von Stammtischparolen auseinandersetzten und einige Mittel dagegen erprobten.

ECHOS DER VIELFALT

Das alljährliche Echos der Vielfalt-Konzert, das in Kooperation mit dem Haus der Begegnung, dem Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung, sowie dem Fachbereich Musikalische Ethnologie (Innsbruck) der Universität Mozarteum Salzburg veranstaltet wird, kann bereits als sattelfeste Institution Innsbrucks gewertet werden. 2004 aus der Taufe gehoben, findet es seit 2010 im jährlichen Rhythmus statt. An einem Abend präsentieren mittlerweile in Tirol heimische MusikerInnen und Bands aus ganz unterschiedlichen Musikrichtungen dem Publikum einen besonderen Konzertabend.

Am Donnerstag, 8. Juni traten ARPHAN (NO Border Folk von Europa bis Afghanistan und Mongolei), Hünkar Karsak (Saz-Spiel und Gesänge aus der Türkei), Baiba Dēķena (Songwriterin aus Lettland) und die Oriental Band Ali Hassan (ein arabisch-tirolischer Brückenschlag mit Tanz) im voll besetzten Turm im Innsbrucker Treibhaus auf.

HOMOPHOBIETAGUNG: VORWÄRTS, RÜCKWÄRTS, SEITWÄRTS, UND? KÄMPFE GEGEN DISKRIMINIERUNGEN AUFGRUND SEXUELLER ORIENTIERUNG ODER GESCHLECHTSZUGEHÖRIGKEIT

Impulsvorträge und Diskussion mit LGBTI-Aktivist*innen und dem Publikum am 22. Juni

Die nach wie vor breit geteilte Vorstellung einer „natürlichen“, biologisch begründeten Zweigeschlechtlichkeit mit allen ihren Assoziationsketten zur gesellschaftlichen Rollenverteilung von Frauen und Männern und die daraus abgeleitete Norm der Heterosexualität begründet eines der zentralen ideologischen Fundamente für Diskriminierungen. Im konservativ-traditionell geprägten Deutungsrahmen „richtiger“, „echter“ Frauen und Männer ist kein Platz für Schwule und Lesben, genausowenig wie für Frauen, die auf Selbständigkeit und Selbstbestimmung setzen.

Der Abend begann mit einem Vortrag von Christine Klapeer mit dem Titel *“Heteronormaitivität (be-)trifft uns alle!? Aber unterschiedlich?! Differenzen in der LGBTIQ Community“.*

In ihrem spannenden und explizit niederschwellig gehaltenen Vortrag führte die Expertin in Queer Studies aus, woher heteronormative Diskriminierungen unterschiedlichster Art kommen und welche Konsequenzen diese mit sich bringen. Die Exklusion von LGBTIQs findet statt, weil sie nicht in die heteronormativ konzipierte Vorstellung

einer Geschlechterbinarität und Geschlechterungleichheit mit den jeweiligen Vorstellungen „richtiger“ Weiblichkeit und Männlichkeit passen. Einige Konsequenzen aus der vergeschlechtlichten Geschichte sind etwa „lesbische Unsichtbarkeit“, die Nicht-Wahrnehmung oder Pornographisierung von (bestimmten) lesbischen* Sexualitäten, größere mediale und politische Sichtbarkeit und Repräsentanz von Schwulen* (u.a. in politischen Projekten), usw.

Christine Klapeer: ***„Es ist problematisch, generalisierend über Diskriminierung „aufgrund der sexuellen Orientierung“ zu sprechen, da sich Diskriminierung aus einem komplexen Zusammenspiel zwischen Sexualität, Geschlecht, Gender Performance sowie anderen sozialen Strukturkategorien und Ungleichheitsformen (ökonomische Ungleichheit, Rassismus, Ableismus) speist. Heteronormativität (be-)trifft LGBTIQs daher (auch innerhalb der jeweiligen Gruppen) jeweils anders!“***

Es gibt daher auch unterschiedliche individuelle Möglichkeiten und Strategien im Umgang mit Heteronormativität; z.B. kein Coming Out, (heterosexuelles) Passing, genderkonforme(re)s Verhalten bei Lesben oder Schwulen (z.B. „Straight Acting“), Betonung von „Normalität“ (möglichst „normale“ Beziehungsformen, Gender Identität, Fokus auf Leistung oder Liebe etc.). Unterschiedliche Positionierungen produzier(t)en unterschiedliche politische Forderungen und Strategien; u.a. die Bekämpfung der Geschlechterungerechtigkeit und -stereotypen (Feminismus), die Dekonstruktion der Geschlechterbinarität (queere Bewegungen), oder die Strategie, „richtige“ Bürger/Männer zu werden; die die Inklusion in den „Männerstaat“ wollen.

An jenen Punkt schloss der Vortrag *„Männlichkeit – Homophobie – Heteronormativität. Widersprüchliche Verstrickungen.“* von Paul Scheibelhofer an, der die Männerbündeleien kritisch in den Blick nahm und historisch aufrollte. Männerbünde seien exklusiv, bündeln Wissen, Macht und Ressourcen und seien damit das Rückgrat der männlichen Dominanz. Männerbünde sind immer hierarchisch und streben ein Ideal an, das sich ständig ändert. Marginalisiert werden heute die Gruppen der Migranten, Arme und Homosexuelle.

Die Fragen, die in den beiden Vorträgen angesprochen wurden, wurden anschließend in einer Podiumsdiskussion mit dem Publikum angeregt diskutiert.

ZWEITER JENISCHER KULTURTAG

Am Samstag, den 23. September um 13:30 Uhr begann der 2. Jenische Kulturtag der Initiative Minderheiten Tirol. Bei knisterndem Feuer und köchelnden Kesselgulaschs trudelten nach und nach die Gäste aus ganz Tirol und Österreich, der Schweiz und Deutschland ein und lernten sich beim Mittagessen an der Feuerschale und unter strahlend blauem Himmel kennen. So wurden bereits in entspannter Atmosphäre erste Kontakte geknüpft und sich rege ausgetauscht.

Die Eröffnung wurde gemeinsam von Michael Haupt, dem Geschäftsführer der Initiative Minderheiten Tirol, und Sonja Prieth gestaltet, die sowohl das Programm als auch die geladenen Personen vorstellten. Im Zuge dessen ergriff auch Gerhard Fritz, der Stadtrat der Stadt Innsbruck, das Wort und betonte seine Freude darüber, dass sich dieses Jahr erneut mit der jenischen Kultur als Teil der Tiroler Gesellschaft auseinandergesetzt würde und sich die Jenischen selbst präsentierten. Auch wies er nachdrücklich darauf hin, welch hohen Stellenwert er der jenischen Kultur als „wichtiger Farbtupfen in unserer bunten Stadt“ beimesse und dass er Veranstaltungen begrüße, die „dazu beitragen, dass dieser Farbtupfen ein bisschen kräftiger und leuchtender wird“.

Als ersten inhaltlichen Programmpunkt betrat Carmen Gratl, Schauspielerin und Produzentin aus Innsbruck, die Bühne, um Passagen aus dem Werk Mariella Mehrs, einer in der Selbstbezeichnung Roma-Schriftstellerin aus Zürich, vorzutragen. Die Autorin und politisch engagierte Journalistin Mariella Mehr ist selbst Jenische und war in ihrer Kindheit der Verfolgung und Misshandlung der Aktion „Kinder der Landstraße“ ausgesetzt, die jenischen Familien systematisch die Kinder wegnahmen. In ihren Büchern verarbeitet sie auf eindrucksvolle Art und Weise ihre eigenen und die Erfahrungen ihrer Mutter, ihr Leben in Heimen und ihre aufkeimende Leidenschaft für die von der katholischen Kirche sogenannten verbotenen Bücher. Carmen Gratl gelang es dabei, die Texte lebendig werden zu lassen und die Zuhörenden in den Bann zu ziehen. So wurde durch die Lesungen stets stimmungsvoll in die Gesprächsrunden eingeleitet.

Den Anfang machte dabei das Gespräch zwischen Michael Haupt und Stefan Dietrich zu Erinnerungsbruchstücken und Familienüberlieferungen über das jenische Leben im 19. Jahrhundert. Stefan Dietrich ist Historiker aus Telfs und hat durch seine Leidenschaft für Geschichte schon in jungen Jahren angefangen, die Erzählungen seiner Großtanten aufzunehmen und für die Gegenwart und Zukunft zu konservieren. So war es möglich, dass er später mündliche Überlieferungen zur Hand hatte, die bis in die 1820er Jahre zurückreichten. Diese versuchte er schließlich durch Recherchen mit Fakten zu unterfüttern – und er wurde fündig. So fand er Beweise und Einträge in kirchliche Register und Gemeindebücher, die eine Rom-Ehe seiner Vorfahren belegten. Eine Rom-Ehe, das heißt eine Trauung durch den Papst, bzw. einen päpstlichen Vertreter in Rom, war damals für viele Jenische der einzige Weg, eine Ehe zu schließen, da ihnen dies von der Gemeinde verwehrt wurde. Das unterstrich einmal mehr, wie auch Staat und Kirche bei der Diskriminierung von Jenischen zusammenarbeiteten. Zwischen Erzählungen und historischen Fakten brachte sich auch das Publikum mit aufschlussreichen Hintergrundinformationen und Anregungen ein und in der anschließenden Pause wurde angeregt weitergeplaudert.

Das zweite Gespräch zwischen Sonja Prieth und Christian Neumann beleuchtete den Ursprung und das „Volk“ der Jenischen aus einer anderen Perspektive, nämlich aus Sicht der Subcultural Studies. Christian Neumann hatte nach 40 Jahren internationalem Tunnelbau ein Studium der europäischen Ethnologie/Volkskunde an der Universität Innsbruck begonnen und sich dabei intensiv mit Theorien zur Herkunft der Tiroler Jenischen auseinandergesetzt. Seine Idee war schließlich, dass sich die Jenischen durch ihre Lebensweise in der frühen Neuzeit der Armut, von der die gesamte Bevölkerung Tirols betroffen war, entzogen und somit im Vergleich zu den sesshaft Gebliebenen einen relativen Wohlstand erlangten. „Arm waren [also] die Anderen“, wie Christian Neumann es mit dem Titel seiner Arbeit auf den Punkt bringt. Im Anschluss an das Gespräch wurde kritisch der Begriff der Subkultur und der Einfluss thematisiert, den wissenschaftliche Begriffe und Fremdbezeichnungen auf politische Realitäten und Fragen der Anerkennung von Minderheiten, wie eben von Jenischen, haben.

Weiterer spannender Input kam von Nina Debrunner, Musik-und Literaturwissenschaftlerin, die das Archiv Mariella Mehrs in Bern vorstellte. Sie selbst hatte maßgeblich an der Erschließung mitgewirkt und sich viel mit dem Werk und der Autorin auseinandergesetzt. Archiv-Präsentation – eine solche Ankündigung weckt Konnotationen wie „trocken“ und „verstaubt“. Ganz im Gegensatz dazu zeichneten jedoch die Erzählungen Nina Debrunners ein lebendiges Bild der Autorin Mariella Mehr, ihrer akribischen Arbeitsweise und ihres umfassenden Werkes.

Nach drei Gesprächsrunden verköstigte der Feldverein zur Nutzung von Ungenutztem die Gäste mit einer Suppe, die die Lebensgeister weckte und für den letzten Teil des jenischen Kulturtags stärkte.

Die Abschlussgesprächsrunde bestritt Michael Haupt mit Martin Flicker und Joseph Glatz. In entspannter Wohnzimmeratmosphäre wurde von Kindheits-und Jugenderfahrungen erzählt, von erlebten Diskriminierungen und den starken Frauen, die das Leben der beiden prägten. Im Fall Martin Flickers war das vor allem auch die Urgroßmutter, die ihn in altes Wissen um Pflanzen und deren Heilkraft einweihte, welches er heute in Form von Workshops an Interessierte weitergibt. Joseph Glatz sprach viel von seiner Mutter, die im „berühmt-

berüchtigten“ 55er Haus in Telfs viel Courage und Durchsetzungskraft bewies. Auch die Einstellung Jenischer zum Aberglauben kam zur Sprache – und mit dem jenischen Wort für Geister und der Feststellung, diese seien nun mal da, endete die letzte Gesprächsrunde in amüsiertem Schmunzeln.

Als krönenden Abschluss des offiziellen Programms läutete Joseph Mülhauser alias Counousse mit dem Griff zu seiner Schwyzerörgeli den Ausklang des Abends ein. Der Schweizer Musiker rief alsbald eine beschwingte Stimmung hervor, bei der auf den erfolgreichen Tag mit Sekt angestoßen und die neuen Bekanntschaften und Freundschaften vertieft wurden.

Ein weiteres Highlight der Veranstaltung war sicherlich die Ausstellung von historischen Fotos und Dokumenten, die in mehreren Fällen die Podiumsgespräche bildlich untermalten. So waren unter anderem die Vorfahren Stefan Dietrichs zu sehen, die im 19. Jahrhundert eine Rom-Ehe schlossen, sowie die Familie Joseph Glatzs und das 55er Haus in Telfs. Besonders spannend war außerdem das Schultagebuch eines jenischen Mädchens, das aus einem Privatarchiv bereitgestellt wurde, und die dazugehörigen Karten, auf denen im Laufe von 3 Schuljahren die Route der Familie nachverfolgt werden konnte. Dank dem Tiroler Landesmuseum konnten zudem Fremd- und Selbstdarstellungen von Jenischen gegenübergestellt werden.

Als weiteres Rahmenprogramm sorgte auch die Möglichkeit zum Messerschleifen für große Begeisterung. Dank den Brüdern Hans und Reinhold Monz konnten Gäste selbst Hand anlegen, an alten Tischschleifgeräten ihr Geschick ausprobieren und historisches Werkzeug bestaunen.

Der 2. Jenische Kulturtag endete schließlich am Sonntag mit einer Filmmatinée im Zeughaus. Nach einer Einleitung von Heidi Schleich wurde der Film „Unerhört Jenisch“ von Karoline Arn und Martina Rieder gezeigt und die Zuschauenden mit auf die Reise des Musikers Stephan Eicher und seinem Bruder Erich Eicher genommen. Auf der Suche nach ihren jenischen Wurzeln treffen diese auf die Familien Moser, Waser und Kolleger und deren Musiktraditionen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. So wurden die Gäste des Jenischen Kulturtages mit „jenischem Swing“ im Ohr entlassen.

DIE GESCHICHTE DER LAUTE – EIN KUSS VON OST NACH WEST

Am 16. September hielt George Naser einen Vortrag mit Konzert zur Geschichte der Laute bzw. Oud in der Kulturbackstube, die Bäckerei.

George Naser (Homs, Syrien) war 5 Jahre, alt als er das erste Mal mit einer Oud in Berührung kam. Nachdem er den großen Oud-Spieler und Komponisten Marcel Khalife gehört hatte, wuchs der Traum selbst Musiker zu werden. Als er 10 Jahre alt war, schenkte ihm sein Vater die erste Oud und er begann Unterricht zu nehmen. Aufgrund schwieriger familiärer Umstände konnte er sein Musikstudium nicht weiter verfolgen und studierte stattdessen Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Die Musik gab er jedoch nie ganz auf. In Syrien arbeitete er zuletzt als Lehrer und gab Konzerte und Musikunterricht.

2015 kam George Naser nach Österreich und begann dort seinen Weg als Musiker. Er gab seitdem zahlreiche Konzerte als Solokünstler in ganz Österreich (Salzburg, Linz, Tirol, Wien) und trat im Quartett mit anderen Oud-Spielern und mit verschiedenen Musikern auf. In seinem künstlerischen Schaffen nimmt das Komponieren eigener Stücke einen immer größer werdenden Platz ein, wie z.b. die Auftragskomposition „Eine syrische Liebesbotschaft“ (Schloss Ambras) oder die Stücke „Die Sprache der Stille“ und „Der Weg des Verlassens“. George Naser lebt heute in Innsbruck.

Im Zuge seiner Konzerte ist George Naser immer wieder mit Fragen zu seinem Instrument konfrontiert. Nicht zuletzt deswegen hatte er sich entschieden, einen Vortrag über die Geschichte der Laute zusammenzustellen, der diese Fragen in einer auch für NichtmusikerInnen verständlichen Art beantwortet. Die Oud hat eine lange und weit verstreute Geschichte, so findet man Vorgängerinstrumente etwa im alten Indien, in Japan oder in Persien bzw. wird sie sogar in der Tora erwähnt. Bis zum 16. Jahrhundert war die Laute auch in Europa sehr beliebt.

In seinem Vortrag ging George Naser auf die Unterschiede zwischen orientalischer und westlicher Musik ein, erklärte die Grundprinzipien des Komponierens in der orientalischen Musik und stellte die Entwicklung des

Lautebaus und der Spielweise der Laute bzw. Oud dar. Eine Vorstellung der berühmtesten Oud-Spieler und Komponisten und deren Bedeutung für die Weiterentwicklung des Instruments und der Kompositionen, sowie einer Öffnung in Richtung westlicher Musik schlossen den Vortrag ab.

Ein essentieller Bestandteil war aber auch das Praktische und so griff er zwischendurch immer wieder zu seiner Oud und erklärte die Beispiele anhand der Musik selbst.

George Naser war und ist auch Teilnehmender beim Projekt „MusikerInnen aus aller Welt in Tirol“ der Initiative Minderheiten.

FILMVORFÜHRUNG „WIDERKLANG DER SEELE“

Der aus Burkina Faso stammende Filmemacher und Musiker Eric Bayala hat sich in den letzten Jahren intensiv mit MusikerInnen auseinandergesetzt, die in Tirol leben, aber von woanders hergekommen sind. In seinem neuen Dokumentarfilm „Widerklang der Seele“ beleuchtet er die Musikszene aus verschiedenen Blickwinkeln und bearbeitet ein Feld, dem sich die Initiative Minderheiten Tirol mit dem „MusikerInnen aus aller Welt in Tirol“-Projekt gewidmet hat.

Die Initiative Minderheiten war daher glücklich die Premiere des Films begleiten zu dürfen, die am 23. November im Innsbrucker Leo-Kino stattfand. Im Zuge der Präsentation des Films wurde auch eine Webseite präsentiert, die den Film mit ergänzenden Porträts und den Radiosendungen, die im Rahmen von „MusikerInnen aus aller Welt in Tirol“ entstanden sind, sowie der Plattform der Initiative Minderheiten zusammenführte.

Zur Premiere, durch die Michael Haupt führte, kamen weit über 200 Personen, die den Film begeistert feierten. Mit etwas zeitlichem Abstand war der Film dann Anfang Dezember noch für drei weitere Aufführungen im Leo-Kino zu sehen.

AUSSENDUNG MUSIKERINNEN AUS ALLER WELT IN TIROL

In zeitlicher Nähe zur Filmvorführung von „Widerklang der Seele“ wurde der Informationsfolder des Projekts „MusikerInnen aus aller Welt in Tirol“ an Gemeinden, Kulturinitiativen und Tourismusverbände ausgeschickt, um auf diese besonderen MusikerInnen und das Projekt aufmerksam und gleichzeitig für den dazu passenden Film „Widerklang der Seele“ Werbung zu machen.

WIR SIND DREIHEILIGEN

Auch bei einer gemeinsamen Präsentation der Kultur- und Sozialvereine des Stadtteils Dreiheiligen im Zeughaus Innsbruck am 14. Oktober war die Initiative Minderheiten beteiligt. An einem Stand, der von 10 bis 17 Uhr besetzt war, präsentierte die Initiative Minderheiten ihre Projekte und Anliegen. Außerdem wurde der Film "Betteln. Menschen. Rechte" gezeigt.

WHERE TO MISS?

Im Rahmen einer Kooperation mit kinovi(sie)on und dem autonomen Frauenhaus Tirol wurde am 10. Dezember der Film „Where to Miss?" im Innsbrucker Leokino gezeigt. „Where to Miss?" ist das beeindruckende Porträt einer jungen Inderin, die „mit viel Mut traditionelle Geschlechterrollen überwindet und für ihre Rechte einsteht." (Terre des Femmes)

Foto: Monika Himsl

Die Initiative Minderheiten wurde auf den Film aufgrund einer Recherche zum Thema Indien aufmerksam und schlug ihn als Kooperationsveranstaltung vor. Für das Jahr 2018 ist eine Tagung anlässlich von 70 Jahren Unabhängigkeit Indiens von England geplant, die sich mit dem postkolonialen Erbe auseinandersetzen wird.

WEITERE AKTIVITÄTEN

NEUAUFLAGE: INFORMATIONSBROSCHÜRE BETTELN ERLAUBT

Im ersten Halbjahr 2015 konnte das Vorhaben eines mehrsprachigen Informationsfolders für die Unterstützung bettelnder Menschen durch eine Förderung der Sozialabteilung des Landes Tirol realisiert werden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte reichen über Informationen über rechtliche Grundlagen (Was ist erlaubt/verboten), Rechte von bettelnden Menschen (z.b. im Umgang mit der Polizei) und Informationen über Hilfsangebote und Anlaufstellen. Der Folder wurde in sechs Sprachen erstellt (deutsch, englisch, rumänisch, ungarisch, bulgarisch und slowakisch) und veranschaulicht die Hilfsangebote mit einem Stadtplan.

Nachdem mit Jahresende 2015 die erste Auflage von 400 Stück so gut wie vergriffen war, bemühte sich die Initiative Minderheiten gemeinsam mit den Projektpartnern Bettellobby Tirol, freies Radio Innsbruck – FREIRAD und dem Verein für Obdachlose um eine Neuauflage. Nach einem Jahr gelang es schließlich 2017 den Informationsfolder ergänzt, überarbeitet und neu übersetzt in einer wesentlich höheren Stückzahl neu aufzulegen.

„WIE WIR LEBEN WOLLEN“ – TEILNAHME PODIUMSDISKUSSION

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Wie wir leben wollen“ wurde Michael Haupt, als Geschäftsführer der Initiative Minderheiten Tirol und Vorstandsmitglied der TKI – Tiroler Kulturinitiativen, am 28. Mai eingeladen an einem Podium zum Thema „Zentrum und Peripherie. Vom Zusammenhang von Raum und Gesellschaft im Kulturbetrieb“ teilzunehmen.

FACHPOLITISCHE GESPRÄCHE

Die Initiative Minderheiten Tirol ist u.a. im Tiroler Integrationsforum vernetzt und engagiert. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde, unter starker Mitorganisation der Initiative Minderheiten, am 8. Mai ein Fachgespräch zur aktuellen politischen Situation in der Türkei veranstaltet. Anlass war das türkische Referendum, das u.a. die präsidiale Macht ausweiten sollte. Die daraus folgenden Auswirkungen auf die türkische Community in Tirol bzw. deren Aufteilung in verschiedenste Gruppen war ein weiterer Diskussionspunkt, des Podiums, für das u.a. Politikwissenschafter Thomas Schmidinger eingeladen war.

Innerhalb des Forum Migration, einer Veranstaltungsreihe im Tiroler Landesmuseum, die Anfang 2018 stattfinden wird, werden noch zwei fachpolitische Gespräche folgen.

OPEN:SPACE–WORKSHOP ZUM THEMA „WAS KANN KUNST? EXPERIMENTE UND ENTWÜRFE ZUR ZUKUNFT DER ARBEIT“

Auf Einladung von Kulturminister Thomas Drozda fand am 9. September ein Open:Space-Workshop in Linz statt, an dem Geschäftsführer Michael Haupt und die damalige Volontärin Alena Klinger teilnahmen. Mit Kulturschaffenden aus ganz Österreich, sowie Mitarbeiterinnen aus dem Bundeskanzleramt wurde u.a. über Arbeitsbedingungen in der Kulturarbeit diskutiert und reflektiert und die Möglichkeit wahrgenommen, sich österreichweit zu vernetzen und auszutauschen.

„Mit den Open:Space-Workshops stellen wir uns Fragen der gesellschaftlichen Verantwortung und der Wirkungsmacht der Kunst- und Kulturschaffenden. In einer Gesellschaft im Wandel, für die "Business as usual" nicht mehr funktioniert, und die zur Bewältigung ihrer vielfachen Krisen ein neues Denken und Handeln entwickeln muss, sind gerade Identität und Innovationsfähigkeit zentrale Elemente der Erneuerung. Damit kann dem Kunst- und Kulturschaffen eine neue Rolle zukommen. Wie können Kunstschaffende dazu beitragen, eine

gemeinsame Vision und Identität für die Zukunft unserer Gesellschaft zu entwickeln? Welche Begegnungszonen können geschaffen werden, um das Gemeinwohl zu verbessern? Wie können Kreativität und freies Denken entfaltet werden und so unsere Innovationsfähigkeit unterstützt werden? Der Open:Space-Workshop bietet den Rahmen, diese und andere Fragen gemeinsam zu diskutieren, Ideen einzubringen und Zukunftsszenarien zu entwickeln."

„VIELFALT GESTALTEN – KOMPETENT HANDELN IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT"

Im Rahmen des Lehrgangs „Vielfalt gestalten – Kompetent handeln in der Migrationsgesellschaft" im Haus der Begegnung hatte die Initiative Minderheiten Tirol die Gelegenheit die Arbeit und den Verein vorzustellen, sowie ein Impulsstatement zu Kulturarbeit und Minorisierung vorzutragen.

ESSAY ZUM BEGLEITBAND DER AUSSTELLUNG „HIER ZUHAUSE" IM TIROLER VOLKSKUNSTMUSEUM

Im Zuge der bis 3. Dezember im Tiroler Volkskunstmuseum gelaufenen Ausstellung „Hier zuhause. Migrationsgeschichten aus Tirol" baten die OrganisatorInnen die Initiative Minderheiten darum, einen Essay über die migrantische Musikszene in Tirol für den Begleitband der Ausstellung zu schreiben.

Unter dem Titel „Wie man auf Schatzsuche geht und Freundschaften findet. Mahmod Alkawakah – Eine Begegnung" beschreibt Michael Haupt anhand eines konkreten Beispiels seine Begegnungen und Erfahrungen mit MusikerInnen, die er im Zuge des Projekts „MusikerInnen aus aller Welt in Tirol" kennenlernen durfte.

VERNETZUNGEN & KOOPERATIONEN

- Die Initiative Minderheiten ist seit Februar 2017 an den Vorarbeiten des EU-Projekts VAI – Volunteering among Immigrants beteiligt, das bewilligt wurde und ab Januar 2018 zwei Jahre laufen wird
- Laufende Unterstützung von migrantischen Kulturinitiativen / Vereinen / Selbstorganisierungen
- Kontinuierliche Mitarbeit im Vorstand und im Beirat zu regionaler Kulturarbeit der TKI – Tiroler Kulturinitiativen
- Kontinuierliche Mitarbeit im Vorstand des Tiroler Integrationsforum – monatliche Treffen sowie Klausur 2017
- Kontinuierliche Mitarbeit bei der Frauenvernetzungsgruppe für Begegnung und Austausch (von Frauen mit und ohne Migrationsgeschichten, mit und ohne Behinderungen, …) – Treffen alle 4-6 Wochen
- Mitarbeit im wissenschaftlichen Beirat von DAM - Dokumentationsarchiv Migration Tirol
- Regelmäßige Zusammenarbeit im Rahmen des Jour-Fixe der Initiative Minderheiten
- Redaktionelle und inhaltliche Mitgestaltung des wöchentlichen, österreichweiten Blogs der Initiative Minderheiten - IMBLOG
- Austausch mit dem österreichweiten Vorstand der Initiative Minderheiten in Wien: März, Juni, Oktober und Dezember 2017. Jährliche inhaltliche zweitägige Klausur in Wien: Oktober 2017

DIE INITIATIVE MINDERHEITEN HAT 2017 MIT FOLGENDEN PERSONEN UND INSTITUTIONEN ZUSAMMENGEARBEITET

AEP – Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft
Alexihaus
Archfem – Interdisziplinäres Archiv für feministische Dokumentation
Archiv Mariella Mehr
Arge Kino Landeck
Autonomes Frauenzentrum Innsbruck
Bettellobby Tirol
BogenTheater
Brennpunt Coffee Competence
Café Namsa
Caritas Demenz-Servicezentrum
Chor Vresco Vocalis
das mensch – genderqueer on air
Dengelgalerie Reutte
Die Bäckerei, Kulturbackstube
Fachbereich Musikalische Ethnologie (Innsbruck) der Universität Mozarteum Salzburg
Fachstelle für Diversität und Integration – Marktgemeinde Telfs
Ferrarischule
Frauen aus allen Ländern
Frauenhaus Tirol
Freie Waldorfschule Innsbruck
FREIRAD – Freies Radio Innsbruck
Freundeskreis Flüchtlinge Inzing
George Naser (Oud)
Haus der Begegnung
Hotel Toleranz
Hosi Tirol
Innsbruck Bildungs- und Kulturhaus
Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung
ISD- Mobile Sozialarbeit und Sozialzentrum
Jugendhaus Park in
Kindergruppe Sonnenschein
Kindervilla
kinovi[sie]on
Kollektiv Migrantas
Noaflhaus Telfs
Otto Preminger Institut
Pfarre Inzing
Rhythmusschule
Sahel Tirol
Said'i Nursi Kultur Verein Innnsbruck
Schule der Vielfalt
Stadtteilzentrum Wilten
Spielraum für Alle
Tiroler Integrationsforum
Tiroler Landesmuseen
Treibhaus
Verein für Kultur Inzing
Verein für Obdachlose
Verein Vielfalt
Via – Produktionsschule
Vinzenzgemeinschaft Dreiheiligen mit Pfarre und Katholisches Bildungswerk Dreiheiligen
Weltladen Reutte
Z6-Jugendzentrum
ZeMit – Zentrum für MigrantInnen in Tirol
Zeughaus